

Zehn ganz weltliche Thesen über die Gefahren des Fernsehens

Die folgenden Thesen stammen von einer Fernsehwissenschaftlerin, die sich besonders mit dem Einfluss des Fernsehens auf Kinder befasst hat.

1. Erfahrungen werden vereinheitlicht

Überall im Land sehen und hören Kinder dasselbe, erhalten dieselben Muster zur Deutung der Wirklichkeit, und das sind die Muster der Macher.

2. Die Fernsehwelt als Kaleidoskop

Kinder erleben die Welt im Fernsehen als verkleinert, an- und abstellbar, ohne Zusammenhang in sich und erst recht ohne Zusammenhang mit ihrer eigenen Wirklichkeit. Die Fernsehwelt ist aufregender als ihre eigene. Diese erscheint ihnen viel langweiliger.

3. Fernsehen muss nicht gelernt werden

Die Nutzung des Fernsehens setzt keinen systematischen Erwerb von Kulturtechniken (Le-

sen und Schreiben) oder irgendein Grundwissen voraus. Dadurch haben schon kleine Kinder Zugang zur Bilderwelt des Fernsehens.

4. „Eingekochte“ und verdichtete Wirklichkeit

Die im Fernsehen präsentierte Welt besteht aus einer schnellen Abfolge von Attraktionen. Diese schnellen Reizwechsel lassen dem Kind keine Zeit zur Verarbeitung bzw. Nachvollziehung des Gesehenen.

5. Einsamkeit vor dem Bildschirm

Kinder bleiben mit ihren Fernseherlebnissen weitgehend allein. Je mehr in



einer Familie ferngesehen wird, desto geringer und undifferenzierter wird die Kommunikation während und außerhalb des Fernsehens.

6. Erfüllbarkeit aller Wünsche

Die Fernsehwerbung vermittelt den Kindern den Eindruck, alle Wünsche seien problemlos erfüllbar. Vor allem durch die Werbung übernehmen die Kinder die Mode-, Ess- und Trinkgewohnheiten der Erwachsenen.

7. Das Fernsehen entlastet von eigenen sozialen Problemen

Im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen muss man Rücksicht nehmen, sich auf den Partner einstellen, Verständigungsprobleme in Kauf nehmen. Dem Fernseher gegenüber kann man sich verhalten, wie man will. Da das Fernsehen ständig soziale Kontakte zeigt, kann das Kind sich einbilden, an diesen Kontakten teilzuhaben.

8. Das Fernsehen überfordert Kinder

Kinder erhalten im Fernsehen Antworten auf Fragen, die sie gar nicht gestellt haben, und werden mit Problemen konfrontiert, die nicht ihre sind und die sie nicht verarbeiten können.

9. Jedes Kind sieht seinen eigenen Film

Kinder organisieren ihre Wahrnehmung anders als Erwachsene. Ihre

Bezugspunkte sind oft Details und vereinzelte Verhaltensweisen, die sie zu ihrem eigenen Film zusammensetzen. Verbogenen Weltdeutungen steht nichts im Wege, wenn es nicht zu einem Gespräch mit Erwachsenen kommt.

10. Fernsehen verhindert Selbsterfahrung

Probleme, die Kinder mit sich selbst, ihrer Umwelt und den anderen entwickeln, lassen sich mit dem Fernseher mühelos verdrängen.

Die größte Gefahr des Fernsehens für Christen sehe ich darin, dass wir unter der Hand ein Wertesystem übernehmen, das nicht das Wertesystem der Bibel ist. Wenn nun etwas nicht von Gott ist, wovon ist es dann?

Vor allem christliche Eltern sollten sich mit diesen Thesen ernsthaft auseinandersetzen und sie ggf. zum Anlass nehmen, das eine oder andere Detail ihres Erziehungskonzepts zu ändern, solange es noch Zeit ist. Wie Nikotin und Alkohol gehört das Fernsehen zu unserer Welt. Wem die Gnade der völligen Enthaltensamkeit geschenkt ist, der sollte dankbar sein. Wer davon Gebrauch macht, sollte sich immer wieder fragen, ob er Macht über die Dinge hat oder die Dinge ihn beherrschen.

Karl Otto Herhaus